Dienstag, den 10. April 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 96. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.— jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Die stummen Millionen.

Wer sich einmal nach langen, langen Jahren die Mühe macht, in den Zeitungen unserer Tage den Verlauf und die Wirkungen der nun das fünfte Jahr schon andauernden Wirtschaftskrise nachzulesen, wird vielerlei Merkwürdigkeiten verzeichnet finden. Er wird genau lesen können, um wieviel Prozent Produktion und Handel zurückgegangen sind, wie sich die verschiedensten Indicies gehalten haben, welche Unternehmungen stillgelegt wurden, daß die Aktienkurse hier gesunken, da gestiegen sind, daß die Rationalisierung trotz weitgehendster Produktionseinschränkungen fortgesetzt wurde, daß einzelne Millionäre stürzten, ihre Zahl im ganzen sich aber auch während der Krise vermehrte. Er wird lesen von den Erschütterungen, die die Politik heimsuchten, von dem erfolgreichen Beginnen großer Demagogen, die die Massen betörten, von den Konflikten zwischen den Staaten, und schließlich auch von den vielerlei Maßnahmen, mit denen die Krise und die Konflikte gelöst werden sollten.

Wenn er unter dem Berg der Zeitungen zufällig nicht ein paar Arbeiterzeitungen herausgreift, wird er nur eines nicht verzeichnet findet: das Leben und die große Not der Millionen Opfer, die die Krise in allen Ländern in das tiefste Elend hinabstieß. Es scheint der gegenwärtigen Gesellschaft beinahe so, als ob in dem Leben dieser Millionen Menschen keine entscheidende Veränderung eingetreten sei. Sie werden als Arbeitslose registriert, sie erhalten dort, wo eine starke Arbeiterbewegung mit Erfolg dafür gekämpft hat, eine Unterstützung. Wie sie mit ihrer Familie auskommen, was sie sonst treiben, das scheint niemand du interessieren.

•

Das bestehende Wirtschaftssystem hat die arbeitenden und besitzlosen Menschen schon immer schwer gezüchtigt. Es läßt sie alle Werte schaffen, die die Gesellschaft erhalten, und verurteilt sie gleichzeitig zu einem harten und freudlosen Dasein, das sie leben müssen, ausgeschlossen von all dem Reichtum und den Gütern, die sie hervorgebracht haben. Als es vor einhundertzwanzig und mehr Jahren in England seinen Einzug hielt, hat es mit grausamer Unerbittlichkeit die Existenz von hunderttausenden selbstständiger Familien zerstört, und Männer, Frauen und Kinder in grenzenlose Ausbeutung gezwungen. Das Entsetzen über diese Brutalität schlug hohe Wogen, und die Empörung der gequälten Menschen schaffte sich in Verzweiflungsausbrüchen Luft.

Heute kann der Kapitalismus in den europäischen Ländern und überall dort, wo eine starke unabhängige Arbeiterbewegung hervorgewachsen ist, die Proletarier nicht mehr wie Arbeitstiere 16, 18 oder 20 Stunden lang in Fabrikshöllen kommandieren. Aber mit seiner Herrschaft über die Menschheit hat er auch jene fluchwürdige „Freiheit" für die Besitzlosen aufrecht erhalten, verhungern zu können, wenn der Kapitalist ihm keinen Arbeitsplatz zur Verfügung stellt. Diese Abhängigkeit, die zur tiefsten Knechtschaft wird, zwingt jetzt unzählige Millionen zu dem elendesten, menschenunwürdigen Leben.

•

Wer kennt die unsäglichen Qualen, die die Dauerarbeitslosigkeit und der Hunger erzeugen? Wer sieht den Kummer, der in den Wohnungen der Armen zu Hause ist? Wie wenige von denen, die selbst nicht davon betroffen sind, können auch nur ahnen, wie schwer Mutter und Vater leiden, weil die Kinder vergebens nach Brot, Kleidung und Wärme fragen. Wie wenige haben offene Augen für die deutlichen und schrecklichen Zeichen der Unterernährung, unter der heute in allen Ländern hunderttausende Kinder der arbeitenden Bevölkerung heranwachsen. Und wie wenige sind es, deren Gewissen schlägt, wenn sie diese in der Entwicklung zurückgebliebenen Kinder schon einmal zu sehen bekommen.

Der Kapitalismus und die Zeit haben abstumpfend gewirkt. Das Hungerleben ist eine Massen- und Dauererscheinung geworden. Da es stumm abrollt, erträgt es die Gesellschaft leichter. Der Wert des besitzlosen und arbeitenden Menschen ist in der kapitalistischen Wirtschaft nicht gestiegen. Die Rationalisierung der Produktion macht ihn noch leichter ersetzbar als vorher. Ihre geheiligte Ordnung kann nur bestehen, wenn Massen von Menschen in Not und Elend verkommen.

•

Die „Ordnungspresse" und die Organe der bürgerlichen Gesellschaft schweigen die Massenanklagen der Hungernden und Leidenden bewußt tot. In den Kundgebungen der Gewerkschaften gegen Lohnabbau und in den sozialdemokratischen Zeitungen kommt in unwiderlegbaren Tatsachenschilderungen oft eine solche erdrückende Fülle furchtbaren Elends zum Ausdruck, daß man meinen sollte, das Gewissen aller müßte aufgepeitscht werden und nicht eher zur Ruhe kommen, bis alles, aber auch alles getan ist, um diese Erscheinungen und ihre Ursachen zu beseitigen. Aber in Wirklichkeit geschieht etwas ganz anderes: die Wahrheit über das Leben Hunderttausender wird unterdrückt! Alle die, die jedes Wort und jede Entschließung über die „Not der Wirtschaft" sofort weitergeben, beharren darauf, nicht über die unvorstellbare Not der ärmsten Volksschichten zu verbreiten. Auf dieser unterdrückten Wahrheit, auf dieser Lüge bauen sie ihr Leben, ihrer Ueberfluß und ihren Luxus auf!

•

Sie fürchten dennoch die stummen Millionen; ihr Machtapparat soll sie niederhalten. Aber die Massen erkennen, daß nicht Maschinenstürmerei und Verzweiflungsausbrüche sie erlösen, sondern daß organisierter Kampf das Werk ihrer Befreiung vollbringen wird. Gewerkschaften und Partei sind die Instrumente des Kampfes gegen die grausame Barbarei, die die andere Seite der kapitalistischen Zivilisation ist.

Riesige Fälscheraffäre London—Warschau

Polnische Bande fälscht polnische Anleiheobligationen und englische Wertpapiere

Beamte des Scotland Yard in London beobachteten letztens auf der Londoner Börse einige Personen, von denen sie wußten, daß sie früher mit Agenten des Schwindlers Stawisky in Verbindung gestanden hatten. Hierbei deckten sie zufällig eine große Fälscheraffäre auf. Eine Bande, an deren Spitze die polnischen Staatsangehörigen Icek Jakob Najmark, Benjamin Turek und Edward Popieler standen, hatte Obligationen der 7 prozentigen polnischen Anleihe auf die Gesamtsumme von 50 000 englische Pfund sowie Aktien der Lena Goldfields und amerikanische Dollar wie auch englische Staatsbons gefälscht und an der Londoner Börse untergebracht. Außerdem wurden bei den verhafteten Mitgliedern der Bande 4602 Bogen von gefälschten Sozialversicherungsmarken im Nominalwert von 44 800 englische Pfund gefunden. Insgesamt soll die Bande, nach englischen Blättermeldungen, Wertpapiere auf die Summe von über 250 000 englische Pfund gefälscht haben. Es ist noch nicht festgestellt, wieviel solcher gefälschten Wertpapiere die Betrüger bereits untergebracht haben.

Die obengenannten Betrüger sind im Gefängnis untergebracht worden; die angebotene Geldkaution wurde vom Untersuchungsrichter abgelehnt. Die Betrüger wurden am vergangenen Dienstag in London verhaftet, als sie dort aus dem Auslande mit Koffern voll von falschen Wertpapieren eintrafen. Die Polizei war über ihre Ankunft informiert.

Die englische Polizei konnte bei den angestellten Beobachtungen feststellen, daß die Führer der Bande Verbindungsleute in Polen haben. Sie setzte sich daher mit der Warschauer Polizei in Verbindung. In Polen wurden nämlich die falschen Wertpapiere hergestellt und dann nach England eingeschmuggelt.

Die englischen Untersuchungsbehörden sandten sogar den Inspektor des Scotland Yard, Hartherill, nach Warschau. Die in Warschau in der Wohnung der Familie des Nejmark vorgenommene Durchsuchung führte zur Aufdeckung von Material, das die Verhaftung von Agenten der Betrüger ermöglichte. In Warschau wurden zahlreiche Personen festgenommen, von denen aber nur 8 auf Anordnung des Untersuchungsrichters ins Gefängnis eingeliefert wurden. Die Polizei soll übrigens die Fälscherwerkstatt bereits aufgedeckt haben.

Barthou bereitet seine Polenreise vor.

Unterredungen Barthous mit dem Warschauer und Berliner Botschafter.

Paris, 9. April. Der französische Außenminister **Barthou** hatte Montag nachmittag eine Unterredung mit dem französischen Botschafter in Berlin **Francois-Poncet**. Außerdem empfing Barthou den französischen Botschafter in Warschau **Laroche**.

Paris, 9. April. Nachdem Außenminister **Barthou** am Montag nachmittag eine Stunde mit dem französischen Botschafter in Warschau, **Laroche**, verhandelt hatte, sprach er längere Zeit mit dem französischen Botschafter in Berlin, **Francois-Poncet**. Er zog dann den Botschafter **Laroche** wieder zu der Unterredung hinzu. Anschließend verhandelte Barthou wiederum eine Stunde allein mit Francois-Poncet.

Ueber den Gegenstand der Unterredung verlautet amtlich nichts. Aber in gut unterrichteten politischen Kreisen nimmt man an, daß die Besprechung mit dem französischen Botschafter in Warschau der Vorbereitung der Reise Barthous nicht Warschau gegolten habe. So dürfte sich Barthon genau über die polnische Stellungnahme zu den aktuellen internationalen Fragen unterrichtet haben. Unter diesen Umständen dürfte auch der deutsch-polnische Nichtangriffspakt eingehend geprüft wordensein, vor allem hinsichtlich seiner Rückwirkungen auf die Lage in Osteuropa und auf die polnische Politik überhaupt. Die deutsch-polnischen Beziehungen hatten wohl auch den Uebergang zu der Unterredung Barthous mit Francois-Poncet gebildet, in der die Abrüstungsfrage besprochen worden sei. Die Frage der deutschen Aufrüstung bleibe das Hauptproblem der Abrüstungskonferenz. Sollte am 23. Mai der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zusammentreten, so beabsichtige Barthou sich selbst nach Genf zu begeben, wo er übrigens auch am 7. Mai schon an der Völkerbundsratsversammlung teilnehmen werde, weil dieser sich mit der Saarfrage beschäftigen werde, die Barthou mit Francois-Poncet ebenfalls am Montag erörtert haben dürfte.

Paris, 9. April. An zuständiger französischer Stelle erklärt man am Montag, daß die Gerüchte, wonach der französische Außenminister gelegentlich seiner Reise nach Warschau auch Berlin einen Besuch abstatten werde, jeder Grundlage entbehrten.

Die Pariser Abendpresse ist allgemein der Ansicht, daß Botschafter Francois-Poncet größtes Interesse daran habe, vor Zusammentritt des Genfer Büros genau über die französischen Absichten und insbesondere über den Stand der gegenwärtigen französisch-englischen Besprechungen unterrichtet zu sein. Trotz des Dementis des französischen Außenministeriums über den angeblichen Besuch des Außenministers in Berlin halten die Blätter einen solchen Besuch im Gegenteil nicht für ausgeschlossen und sind der Ansicht, daß wenn Francois-Poncet auch noch keine Einladung an der Tasche habe, er wenigstens die Stimmung prüfen werde, die für einen solchen Besuch in den amtlichen französischen Kreisen herrsche.

Ankunft des neuen Sowjetbotschafters.

Der neuernannte sowjetrussische Botschafter in Warschau, Tawtian, reist von Moskau am 10. April ab und wird in Warschau Mittwoch, den 11. April, eintreffen.

Tod für Verrat!

Der verräterische Schutzbundführer Korbel gerichtet.

Ueber Prag wird aus Wien berichtet, daß der ehemalige Kreisführer des Staatsbundes Korbel, der bei dem Abwehrkampf der österreichischen Arbeiterschaft im Februar Verrat geübt hat, von Schutzbündlern im Auto außerhalb Wiens entführt und erstochen wurde. Die Nachricht von seinem Tode verbreitete sich in Wien wie der Blitz. Die Regierung schränkte diese Nachricht ein und gab nur zu, daß er verwundet worden wäre. Der Verräter Korbel ist aber bereits begraben.

Korbel war Kreisführer des Schutzbundes in den Wiener Bezirken Hietzing, Rudolfsheim, Fünfhaus, Ottakring und bewarb sich fortwährend um eine Direktorstelle. Er verriet seine eigenen Leute und begab sich als Provokateur in die Dienste der Staatspolizei. Sein Verrat trug viel zur Niederlage der Wiener Arbeiter bei. Außer einer Belohnung von der Polizei trug sich Korbel noch einige tausend Schilling davon, welche ihm zum Ankauf von Waffen anvertraut wurden und welche er veruntreute. Nach der Revolution verriet er der Polizei, wen man noch festnehmen solle. Für seinen Verrat wurde ihm eine Karriere versprochen, aber es kam nicht dazu. In Ottakring schrien ihm seine eigenen Schüler ins Gesicht: „Arbeiterverräter!“ und so wurde er zu seiner Sicherheit in einen anderen Bezirk versetzt. Auch das half ihm nicht.

Ueber die Ahndung des Verrats wird bekannt: In Korbels Wohnung kamen einige Unbekannte, die sich als „Geheimpolizisten“ ausgaben und erklärten, daß er aufs Polizeikommissariat zum Verhör als Zeuge kommen möge. Zur größeren Sicherheit brachten sie ihn in ein Auto, welches vor dem Haus wartete und setzten sich zu ihm. Das Auto fuhr aber an dem Polizeikommissariat vorbei, bis an die Peripherie von Wien. Korbel wurde bleich, denn er begriff nun, daß der Tag der Vergeltung gekommen sei. Als das Auto hielt, mußte er aussteigen und wurde von Angesicht zu Angesicht einigen von denen gegenübergestellt, die er verraten hatte. Das Urteil wurde schon früher gefällt und nun vollzogen. Der Verräter wurde erstochen, damit nicht die Polizeiwache, die in der Nähe weilte, aufmerksam werde. Als ihn die Polizeiwache fand, war in ihm noch ein Funken von Leben. Er wurde ins Jubiläumskrankenhaus in Meidling gebracht, verriet aber keinen seiner Rächer mehr. Er erlangte nicht mehr das Bewußtsein und starb bald.

Die österreichische Arbeiterschaft bewahrt ihrer Gesinnung und ihren Führern die Treue. Mit der gleichen Nachdrücklichkeit, mit welcher das Gedenken an die Führer durchgeführt wird, übt man Rache an den Verrätern. Der Eisenbahner, welcher den flüchtigen Koloman Wallisch veraten hatte, wurde erschossen aufgefunden. Die Männer, welche sich freiwillig als Henker des Sekretärs der Metallarbeiter, Stanek, betätigten, wurden ebenfalls erschossen aufgefunden. Und jetzt traf der Tod auch den ärgsten Verräter der Wiener Arbeiterschaft, den Lehrer Korbel.

1,5 Millionen Schilling

von Arbeitern für die Wiener Opfer gesammelt.

Wien 9. April. Nach anfänglichen Schwierigkeiten beginnt jetzt die Hilfe der internationalen Solidarität der Arbeiter für die Februaropfer wirksam zu werden. Die Opfer der Wiener Februartage sollen wenigstens vor dem Hunger gerettet werden, durch den sie die offiziellen Stellen in die vaterländische Front einpressen möchten.

Da sich eine Verteilung der gesammelten Gelder durch sozialdemokratisch gesinnte Personen als nicht möglich erwiesen hat, wurde mit der Durchführung der internationalen Hilfsaktion die Ortsgruppe der englischen Society of Friends betraut.

Die Gesellschaft erhielt seitens verschiedener ausländischer Organisationen, hauptsächlich von englischen und französischen Gewerkschaften, einen Betrag von 1,5 Millionen Schilling, um sie an die bedürftigsten Familien zu verteilen. Es sollen wöchentlich etwa 8000 Familien mit etwa 70 000 Schilling unterstützt werden. Weitere Unterstützungen wurden in Aussicht genommen.

Die belgischen Arbeiter haben sich bekanntlich bereit erklärt, dauernd für die Kinder der gefallenen Schutzbündler zu sorgen.

Die Ehrenfahne der Internationale gerettet!

Den Dollfuß-Faschisten entrissen.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat im Jahre 1924 der österreichischen Arbeiterschaft eine Ehrenfahne gespendet. Diese Fahne, an der die österreichischen Arbeiter bei allen größeren Aufmärschen defilierten, war im sozialdemokratischen Parteihaus untergebracht. Als die Regierung Dollfuß während der Februarkämpfe das sozialdemokratische Parteiheim in der Rechten Wienzeile „konfiszierte“, fiel auch die Ehrenfahne der Internationale in die Hand der österreichischen Reaktion. Trotzdem ist es gelungen, die Ehrenfahne der Internationale zu retten. Wie der OND aus Brünn erfährt, ist auf einem Wege, über den erst in späterer Zeit werden Mitteilungen gemacht werden können, die Ehrenfahne der Internationale in Sicherheit gebracht worden. Sie wird demnächst in Brünn einer Abteilung des Republ. Schutzbundes übergeben werden.

Die österreichischen Arbeiter ehren ihre Märtyrer.

Der OND erhält aus Wien folgenden Bericht: Ebenso wie in Leoben die Leiche Wallischs an einer versteckten Stelle des Friedhofs eingescharrt wurde, so hat man auch in Wien die Leichen der Märtyrer Weissel und Münichreiter, die bekanntlich vom Standgericht zum Tode verurteilt und gehenkt worden sind, an versteckten Stellen des Zentralfriedhofes eingegraben. Mit Hilfe von Friedhofsarbeitern ist es nun gelungen, die teuren Grabstätten zu finden. Weissels Grab befindet sich in der Gruppe 87, Reihe 42 und trägt die Nummer 13. Münichreiters Grab liegt in der Gruppe 35, Reihe 25, Grab Nr. 5. In den letzten Tagen, besonders um die Osterzeit, pilgerten viele Arbeiter und Arbeiterinnen zu den Gräbern der Märtyrer. Zwei große Schachtgräber, **in denen 130 gefallene Schutzbündler** ruhen, wurden am Gründonnerstag mit einem großen Plakat bedeckt, auf dem geschrieben stand: **„Hier ruhen unsere ermordeten Schutzbündler.“** Tausende Arbeiter zogen an den beiden Gräbern vorbei. Das Plakat blieb von ½1 Uhr mittag bis 4 Uhr nachmittag liegen, dann wurde es von Heimwehrleuten entfernt. Ein Arbeiter, der einen Strauß roter Nelken auf das Grab gelegt hatte, wurde zu sieben Tagen Arrest verurteilt, weil er sich weigerte, die Nelken wieder wegzunehmen.

Die rote Fahne über Wallischs Grab.

Der Geist der Arbeiter von Leoben und Bruck, den Zentren der Kämpfe in Oebersteiermark, ist nicht gebrochen. Ein Augenzeuge, der die beiden Orte am Ostersonnabend besuchte, berichtet darüber dem OND:

In den Morgenstunden versuchten die Arbeiter einen Zug zum Grabe Wallischs zu organisieren, doch die Gendarmerie schritt dagegen ein. Wie gewöhnlich brachten die Arbeiter und die Bauern kleine Blumensträuße und bedeckten das Grab damit; am Nachmittag jedoch nahmen die Gendarmen alle Blumen weg. Sie trampelten mit den Füßen auf dem Grabe herum, bis es ganz flach und ohne jedes Kennzeichen war, denn obwohl alle Gräber im Friedhof von Leoben ein Kreuz oder einen Grabstein tragen — für Koloman Wallisch gibt es kein Kreuz.

All dies erzählte man mir auf meinem Wege zum Friedhof. Ich trug einen großen Kranz, um ihn auf das Grab niederzulegen. Männer und Frauen hielten mich an und rieten mir, ihn nicht hinzutragen, weil der Friedhof von Gendarmerie und Militär besetzt sei. Ich ging trotzdem weiter und als ich in die Nähe kam, wurde ich Zeuge eines denkwürdigen Ereignisses. Als die Uhr 3 schlug, ging eine rote Fahne am Rande eines Fichtenwaldes in die Höhe, der den Friedhof beherrscht. Die Hunderte Männer und Frauen in den Straßen zeigten stolz auf die Fahne und sahen sie freudig vom Wind bewegt, der von den schneebedeckten Bergen kam.

Ich betrat den Friedhof und sah, daß die vor mir Gekommenen ein jugoslawischer Sozialist und Frau Wallischs Schwester und ein englischer Sozialist von der Gendarmerie angehalten worden waren und in barschem Tone gefragt wurden, wer sie seien und was sie wollten. Die Schwester Frau Wallischs bat weinend den Gendarmerieoffizier um die Erlaubnis, ein paar Blumen auf das Grab legen zu dürfen. Er antw[illegible], er müsse telephonisch die Erlaubnis einholen. Diese [illegible]laubnis wurde schließlich erteilt und so durfte ein einziger Kranz auf Wallischs Grab gelegt werden. Auch früher schon waren immer wieder alle Blumen von der Gendarmerie und der Heimwehr entfernt worden, — aber nur um durch neue ersetzt zu werden. Der Geist in Leoben ist gut. In der vergangenen Woche haben die Arbeiter und die Arbeitslosen trotz ihrer Not 180 Schilling gesammelt, um Essen für die 300 gefangenen Sozialdemokraten zu kaufen.

Verhaftung von Offizieren in Rumänien.

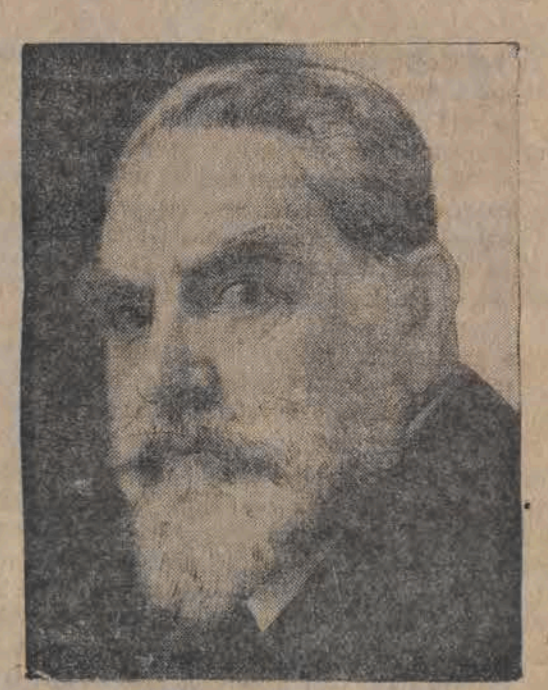
Beabsichtigter Anschlag gegen einen Vertrauten des Königs

Wien, 9. April. Die österreichische amtliche Nachrichtenstelle meldet privat aus Bukarest: Heute fand in Rumänien eine Reihe von Verhaftungen aktiver Offiziere statt, die geeignet sind, nicht unbeträchtliches Aufsehen zu erregen. Es handelt sich durchweg um Offiziere des aktiven Standes. In Bukarest wurden Generalstabsoberst Precup und der Major des Geniestabes Nicoara verhaftet. In Klausenburg und Bessarabien wurden angeblich ebenfalls einige Offiziere verhaftet, deren Namen bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Die Verhaftungen sollen angeblich deswegen vorgenommen worden sein, weil die Offiziere einen Anschlag zur Entfernung einer Person aus der nächsten Umgebung des Königs vorbereitet hatten. Zu bemerken ist, daß die Mitteilungen über dieses Begebnis ars privaten Quellen stammen und keine amtliche Bestätigung bisher vorliegt.

Der Schöpfer des deutschen Museums gestorben.

Geheimer Baurat Dr. Oskar v. Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums in München, der in der letzten Zeit leidend war, ist am Montag nachmittag überraschend schnell in München gestorben.

Mit Oskar v. Miller, der ein Alter von **79 Jahren** erreichte, ist eine Persönlichkeit von internationalem Weltruf aus dem Leben geschieden. Vor etwa 30 Jahren



Oskar v. Miller

hatte Miller seinen Plan der Errichtung eines Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaften und Technik dargelegt. Die Gründung wurde dann auf einem Kongreß des Vereins deutscher Ingenieure in München, dessen Vorsitzender Miller war, beschlossen. In unerhörter Tatkraft gelang Miller die Schaffung des in der ganzen Welt einzig dastehenden Deutschen Museums, dessen Bau und Ausgestaltung er den größten Schwierigkeiten zum Trotze durchführte. Der erste Bauabschnitt wurde 1909 begonnen und 1914 vollendet; dann trat infolge des Krieges eine Unterbrechung ein. Miller arbeitete unentwegt weiter und am 7. Mai 1925, Millers 70. Geburtstag, konnte das fertige Museum feierlich eröffnet werden. 5 Jahre später, am 75. Geburstag des Meisters, war auch der Bibliothekbau erstanden. Miller war auch als Elektroingenieur ein bahnbrechender Techniker. Er hat bedeutende Kraftwerke gebaut, die vorbildlich in der ganzen Welt wurden.

Oskar v. Miller war ein Mann von internationaler Bedeutung, der durch Reisen durch Rußland, Japan und Amerika den Sieg der deutschen Technik trug. Er stand mit allen bedeutenden Männern der Wissenschaft und Technik in persönlicher Beziehung.

Tagesneuigkeiten.

Die Beerdigung der Brandopfer verschoben.

Eine Mitteilung der Starostei.

Wir teilten gestern auf Grund zuverlässiger Erkundigungen mit, daß die Beerdigung der Opfer des Fabrikbrandes an der Poludniowastraße heute, Dienstag, um 12 Uhr mittags stattfinden wird. Die Arbeiterverbände, die die gleichen Informationen hatten, bereiten sich für die Beerdigung vor. Von seiten der Arbeiterschaft wurde mit einer starken Teilnahme gerechnet.

Erst gestern abends teilte uns die Starostei mit, daß die für heute um 12 Uhr angesetzte Beerdigung nicht stattfinden wird, weil die Ueberreste der Verbrannten durch die Gerichtsbehörden den Familien noch nicht herausgegeben wurden, was, wie wir berichtet hatten, bereits geschehen sein sollte. Wann die Beerdigung stattfinden wird — und ob sie nicht vielleicht doch noch am heutigen Tage in einer späteren Stunde vollzogen werden wird — wurde uns von der Starostei nicht mitgeteilt.

Keine Mittel für die Kinderspeisungen.

Wir wir erfahren, wird sich in dieser Woche eine Delegation des Komitees zur Speisung der Kinder Arbeitsloser und Allerärmster nach Warschau begeben, um an maßgebender Stelle Mittel für die Speisungsaktion der allerärmsten Kinder in der Lodzer Wojewodschaft auszuwirken. Das Komitee verfügt über keine Mittel mehr und tausende Kinder müßten dem Hunger preisgegeben werden. (p)

Wichtig für Auswanderer nach Amerika.

Wie uns von der Abteilung des Auswanderersyndikats in Lodz, 6-go Sierpnia 3, mitgeteilt wird, müssen Auswanderer, die nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern wollen, und seinerzeit bereits im Warschauer amerikanischen Konsulat waren, jedoch keinen amerikanischen Sichtvermerk erhalten haben und deren Angelegenheit für 3 Monate, 6 Monate oder 1 Jahr aufgeschoben worden ist, nach Ablauf dieser Frist das Konsulat schriftlich um eine neue Eintrittskarte ersuchen. Es ist zwecklos, ohne gültige Eintrittskarte im Konsulat vorzusprechen, da der Auswanderer nicht vorgelassen wird. Erst nach Absendung des Gesuches wird ihm vom Konsulat ein Tag angegeben, an dem er mit den Papieren vorzusprechen hat. (p)

Exportverständigung zwischen der Lodzer und Bialystoker Konfektionsindustrie.

Um den ständigen Rückgang der Ausfuhr von polnischer Konfektion einzudämmen, haben sich die Lodzer und Bialystoker Konfektionsindustrie in einer Sitzung im Handelsministerium über eine Koordinierung der Tätigkeit des Lodzer mit dem Bialystoker Konfektionssyndikat geeinigt. Es wird angenommen, daß die Verständigung günstig auf eine Belebung des Exports wirken wird, der in den letzten Monaten erheblich gesunken war.

Falsche Ingenieure, Aerzte, Rechtsanwälte, Redakteure und dergleichen.

Die Lodzer Sicherheitsbehörden haben letztens festgestellt, daß verschiedene Personen Titel führen, die mit dem zum Tragen eines solchen Titels berechtigenden Beruf nichts gemeinsam haben. Es handelt sich vorwiegend um die Titel von Ingenieuren, Doktoren, Rechtsanwälten, Redakteuren u. dergl. Die Polizeiorgane haben festgestellt, daß die Beilegung solcher Titel gewöhnlich mit Hochstapelei verbunden ist. Das Lodzer Wojewodschaftsamt hat nun an seine ihm unterstellten Organe eine Verfügung erlassen, genau auf Personen zu achten, die falsche Titel führen. Die Polizeibehörden werden Verzeichnisse solcher „Typen" verfassen, und die Angelegenheiten der Starostei zuleiten. Personen, die sich falsche Titel beilegen, werden auf strafrechtlich-administrativem Wege zur Verantwortung gezogen. (p)

Einberufung zu den Reserveübungen.

Eine an den Mauern der Stadt angebrachte Verordnung des Korpsbezirkskommandos IV in Lodz besagt, daß Reserveoffiziere und Mannschaften in diesem Jahre zu Uebungen einberufen werden. Die Uebungen werden in 4 Turnussen, von Mai bis Ende Oktober, stattfinden. Wer von den zu einer Uebung Einberufenen sich schwach fühlt, hat hiervon rechtzeitig vor der Ergänzungsmusterung zu erscheinen, um seine gesundheitliche Kategorie ändern zu lassen. Betreffende Personen haben sich zu diesem Zweck in der Militärabteilung der Stadtstarostei zu melden. (p)

Der Kampf gegen die ansteckenden Krankheiten.

Die Gesundheitsabteilung des Lodzer Wojewodschaftsamtes hat den ihr unterstellten Organen eine Verfügung in Sachen der Aktion zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung unserer Stadt und der Wojewodschaft erlassen. Diese Verfügung hängt mit der Frühjahrszeit zusammen, die bekanntlich wegen der unbeständigen Witterung zur Entstehung verschiedener Seuchen beiträgt. In nächster Zeit wird ein Antityphustag veranstaltet werden, wobei Flugblätter verteilt und Vorträge veranstaltet werden, um die Bevölkerung aufzuklären, wie sie sich vor dieser Krankheit zu schützen hat. Ferner soll eine Aktion gegen die Diphteritis durchgeführt und alle Kinder geimpft werden. Diese Impfungen werden an 5 Sanitätsaufsichtstellen und in den Volksschulen vorgenommen werden. Auch die im vorigen Jahre geborenen Kinder sollen gegen Pocken geimpft werden, um einen enegischen Kampf gegen diese schreckliche Krankheit aufzunehmen. Auch gegen die ägyptische Augenkrankheit wird der Kampf aufgenommen und noch ein Lokal der Sektion zum Kampf gegen diese mit Erblindung drohende Krankheit eröffnet werden. (p)

Warschauer Diebe in Lodz verhaftet.

Gestern nacht bemerkte eine Polizeistreife in der Kopernikusstraße auf einer Droschke 3 verdächtige Personen. Die Polizisten forderten den Droschkenkutscher zum Stehenbleiben auf, was zur Folge hatte, daß die Männer aus der Droschke sprangen und die Flucht ergreifen wollten, wobei sie einen Reisekoffer zurückließen. Die Polizisten drohten den Flüchtenden, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, weshalb sie stehen blieben. Es waren dies der 29jährige Stanislaw Lipczak und der 32jährige Edmund Wojtasik, bekannte Warschauer Diebe, sowie der 31jährige Kazimierz Nowacki aus Lodz, Limanowskistraße 187, gleichfalls ein Wohnungsdieb von Beruf. Die Diebe wurden mit der Droschke und dem darauf befindlichen Reisekoffer nach der Untersuchungsabteilung gebracht, wo in dem Koffer Einbrecherwerkzeuge vorgefunden wurden. (p)

Festnahme eines gefährlichen Banditen.

Letztens wurden die Sicherheitsbehörden öfter von frechen Raubüberfällen in Kenntnis gesetzt, die besonders in den Kreisen Lask und Lenczyca verübt wurden. Es wurden daher wiederholt Streifen in der Umgegend von Lodz veranstaltet. Auf einer dieser Streifen wurde der gefährliche Bandit Jan Zarankiewicz aus dem Hause Mlynarskastraße 44 in Lodz festgenommen. Es besteht der Verdacht, daß Zarankiewicz an diesen Raubüberfällen teilgenomen hat. Zarankiewicz hat eine reiche kriminelle Vergangenheit. Er ist im Lodzer Gefängnis untergebracht worden. (p)

Einbrüche und Diebstähle.

Der Skladowastraße 38 wohnhafte Antoni Urbaniak meldete der Polizei, daß sich Antoni Klenczak (Ogrodowa 26) die Karosserie seines Taxameters angeeignet und ihn, Urbaniak, um 1600 Zl. geschädigt habe. — Aus der Wohnung des Alfred Fischer im Hause Miedziana 6 entwendeten Diebe einen Fokipelz und verschiedene andere Gegenstände im Gesamtwerte von 1700 Zloty. — Aus der im Hause Pilsudskistraße 34 gelegenen Wohnung des Schija Feldscher wurden ein Damenpelz und andere Gegenstände im Werte von 1000 Zloty gestohlen. — Aus der Wohnung des Jakob Langnas (6-go Sierpnia 32) wurden verschiedene Gegenstände im Gesamtwerte von 1400 Zloty entwendet. Die Polizei hat in allen diesen Fällen Nachforschungen angestellt, um der Diebe habhaft zu werden und sie ihrer Bestrafung zuzuführen. (p)

Knabe von einem ausschlagenden Pferd getroffen.

Der im Hause Zamenhofa 34 wohnhafte 8jährige Josef Bolechta wurde im Vorbeigehen an einem Gespann von dem ausschlagenden Pferde an das rechte Bein getroffen, wobei er einen Bruch desselben davontrug. Der Knabe wurde in das Annemarienkrankenhaus gebracht.

Durch Messerstiche verletzt.

Der im Hause Zytniastraße 9 wohnhafte Jan Miniewski wurde spät abends vor dem Hause überfallen und ihm mit einem Messer mehrere Stiche versetzt. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Opfer des Ueberfalls die erste Hilfe und überführte Miniewski nach dem Krankenhause. (p)

Den Bauch aufgeschlitzt.

Der im Hause Limanowskiego 82 wohnhafte Johann Maurer wurde in der gestrigen Nacht in der Nähe des von ihm bewohnten Hauses mit einer tiefe Wunde am Unterleib aufgefunden. Der Verwundete wurde vom Arzt der Sozialversicherungsanstalt im Bezirkskrankenhause untergebracht. Wer Maurer die Wunde beigebracht hat, konnte noch nicht festgestellt werden, da er noch nicht wieder zu Bewußtsein gekommen ist. (p)

Ausgesetztes Kind.

Im Trepenhaus in der Malastraße 5 wurde ein ausgesetztes Kind männlichen Geschlechts im Alter von etwa 3 Wochen gefunden. Es wurde dem Findlingsheim übergeben. (a)

Fünf Selbstmordversuche an einem Tage.

Die Rettungsbereitschaft hatte im Laufe des gestrigen Tages fünf Selbstmordversuche zu verzeichnen, wobei der Arzt jedesmal Hilfe zu erweisen hatte und die Lebensmüden nach dem Krankenhause überführen mußte.

Die 64jährige Viktoria Zulej (Przendzalniana 140) trank ein größeres Quantum einer giftigen Flüssigkeit. — Durch Jod zu vergiften suchte sich der im Hause Niemcewiczstraße 15 wohnhafte geisteskranke Kazimierz Bogus. — Die im Hause Dombrowskastraße 30 wohnhafte Sabina Omachowska trank eine unbekannte giftige Flüssigkeit. — Im Park Julianow trank der Grabowastraße 10 wohnhafte 48jährige Tomasz Kotowski Salzsäure. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Tat wurde wegen Arbeitslosigkeit verübt. — Vor dem Hause Julianowskastraße 7 trank die 58jährige Rozalja Przybylska (Swierkowa 13) ebenfalls Gift. Auch in diesem Falle war die Ursache der Verzweiflungstat auf Erwerbslosigkeit zurückzuführen. (p)

Millionenprofite der Papierindustrie.

Der größte Konzern der polnischen Papierindustrie, die Steinhagen & Sänger Papier- und Zellstoffabriken A. G. schließt ihre Bilanz für das Geschäftsjahr 1933 mit einem Reingewinn von 3,6 Millionen Zloty bei 36,8 Mill. Zloty Aktienkapital ab. Es ist dies der größte Reingewinn, den bisher eines der Großunternehmen der polnischen Industrie für das verflossene Krisenjahr ausgewiesen hat. Der Konzern besitzt Papierfabriken in Myszkow, Pabianice, Wloclawek und eine Zellstoffabrik in Wloclawek.

Ein schrecklicher Fund.

Die kopflose Leiche eines Dienstmädchens auf dem Eisenbahndamm.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Widzew und Andrzejow fand der Wärter den Kopf eines jungen Mädchens, und einige Schritte davon auch den Rumpf. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um das 17jährige Dienstmädchen Marjanna Sonfiadek, unbekannten Wohnortes, handelt. Ein in den Kleidern der Toten vorgefundener Brief besagt, daß das Mädchen die Tat wegen einer unglücklichen Liebe verübt hat. Die Leiche ist im Lodzer Prosektorium untergebracht worden. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Morde angestiftet.

Späte Sühne der Mordtat bei Lagiewniki.

Das Lodzer Bezirksgericht befaßte sich gestern mit der Angelegenheit des 27jährigen Franciszek Wojtczak, der beschuldigt wird, an der Ermordung des Piotr Makowski aus Lagiewniki, die am 12. August 1931 bei einem Raubüberfall erfolgte, beteiligt gewesen zu sein, wofür ein Wladyslaw Piontkowski bereits am 15. April 1932 zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist.

Im Ergebnis der polizeilichen Untersuchung der Mordtat wurde zunächst Wladyslaw Piontkowski und ein Jedynski zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Piontkowski wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, Jedynski dagegen wegen Mangels von Schuldbeweisen freigesprochen. Die weitere Untersuchung verlief im Sande und wurde sogar niedergeschlagen, obwohl die Umstände darauf hinwiesen, daß Franciszek Wojtczak an dem Morde beteiligt gewesen war.

Im Oktober 1932 führte der Kommandant des Polizeipostens in Radogoszcz eine Untersuchung gegen Andrzej Wojtczak, den Besitzer einer Landwirtschaft in Lagiewniki, wegen des bei diesem ausgebrochenen Brandes. Der Bauer Andrzej Wojtczak gab zu, den Brand angelegt zu haben und erklärte hierzu, das Anwesen aus Verzweiflung darüber angezündet zu haben, daß er unfreiwillig zu der Ermordung Piotr Makowskis beigetragen hatte. Als sich sein Neffe Franciszek Wojtczak von seiner Frau, Helena geb Makowska, getrennt hatte, habe er Versöhnungsversuche unternommen. Der Vater der Frau, Piotr Makowski, habe dies jedoch nicht zugelassen und seinem Neffen sogar das Betreten seines Hauses verboten. Der Neffe beschloß daher, Rache zu nehmen, und bewog seinen Schwager Wladyslaw Piontkowski (Lodz, Kelmstraße 10) den Piotr Makowski zu verprügeln, wofür er 50 Zloty erhielt. Piontkowski nahm noch einige Männer zu Hilfe und alle drangen maskiert in Makowskis Wohnung ein. Als Makowski der maskierten Männer ansichtig wurde, schoß er auf sie und verwundete Piontkowski leicht. Die Eindringlinge erwiderten dann die Schüsse und stachen auch mit Messern auf Makowski ein, der an den Verwundungen bald darauf verstarb.

Auf Grund dieser Aussagen hatte sich gestern Franciszek Wojtczak wegen Beteiligung an der Ermordung des Piotr Makowski vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Der Angeklagte wurde von Rechtsanwalt Zwinski verteidigt. Zu der Verhandlulng wurde auch unter starker polizeilicher Aufsicht Piontkowski aus dem Rawitscher Gefängnis vorgeführt. Er sagte als Zeuge aus. Während der Verhandlung erwies es sich, daß Piontkowskis Frau seinerzeit eine Entschädigung erhalten hatte, damit die Beteiligung des Wojtczak an der Ermordung Makowskis verschwiegen bleiben möchte. Der Angeklagte erklärte, er hätte der Frau Piontkowskis die Entschädigung unter Druck eingehändigt, da sie gedroht hatte, daß ihr Mann andernfalls ihn hereinlegen werde.

Der Verteidiger wies in seiner Rede darauf hin, daß Piontkowskis Aussagen unglaubwürdig seien, da dieser bereits öfter seine Aussagen geändert habe.

Das Gericht sprach den Angeklagten Franciszek Wojtczak frei von der Teilnahme am Morde, sprach ihn aber schuldig der Anstiftung zum Morde und verurteilte ihn zu 3 Jahren Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft von 1½ Jahren.

Der eine spielte, der andere stahl.

Am 4. Januar kamen auf den Hof in der Stodolnianastraße 16 Hofakrobaten, denen ein Bronislaw Cienicki auf dem Leierkasten aufspielte. Unter den Zuschauern befand sich der Lagiewnickastraße 30 wohnhafte Adam Sytczak und die Stodolnianastraße 16 wohnhafte Anna Brasiak. Ein Mann, der sich unter die Zuschauer mischte, stahl Sytczak 30 und der Brasiak 9 Zloty. Der Dieb

wurde festgenommen und stellte sich als der 18 Jahre alte Teodor Filipiak, ein Pflegekind Cienickis, heraus. Er und Cienicki wurden zur Verantwortung gezogen. Gestern wurde Cienicki vom Lodzer Stadtgericht zu 6 Monaten Gefängnis und Filipiak zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (a)

Sport.

Die nächsten Spiele um die Lodzer Meisterschaft.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag finden nachstehende Meisterschaftsspiele der A-Klasse des Lodzer Bezirks statt: Sonabend Hakoah — L. Sp. u. Tv.; Sonntag: LKS — WKS, Union-Touring — Widzew, Wima — SKS und KPS — Makkabi. Um die Meisterschaft der B-Klasse spielen: Huragan — Tur, JKP — Bar-Kochba und Stern — Sokol (Zgierz).

•

Im Zusammenhang mit dem Länderspiel Polen — Tschechoslowakei finden am kommenden Sonntag keine Ligaspiele statt.

Frymarkiewicz bei LKS.

Bekanntlich ist der bekannte Tormann Frümarkiewicz aus LKS ausgetreten. Wie nun verlautet, ist Frymarkiewicz wieder zu seinem alten Verein zurückgekehrt und wird wahrscheinlich schon am Sonntag in der Mannschaft der Reserven mitwirken.

Holland — Irland 5:1.

Im Ausscheidungskampf um die Fußballweltmeisterschaft zwischen Holland und Irland siegten die Holländer 5:1.

Im Retourtreffen zwischen Aegypten und Palästina siegte Aegypten 4:1 und qualifizierte sich so für das Finale der Weltmeisterschaft.

Bezirksmeisterschaftslauf.

Am kommenden Sonntag kommt auf dem Wimaplatz um 10 Uhr vormittags ein Querfeldeinlauf über 5 Kilometer um die Meisterschaft des Lodzer Bezirks zum Austrag. Im Vorjahre siegte Kurpesa.

Große Schwimmveranstaltung im Zgierzer Bassin.

LKS veranstaltet am Sonntag im Schwimmbassin zu Zgierz eine große Schwimmveranstaltung, die in Form eines Vierkampfes zwischen AZS (Warschau) — LKS — Triumpf — Makkabi ausgetragen wird.

Vor der Saisoneröffnung der Radfahrer.

Wie bereits berichtet, erfolgt am Sonntag die offizielle Eröffnung der diesjährigen Radfahrersaison mit den üblichen damit verbundenen Feierlichkeiten. Um 7.30 Uhr versammeln sich alle organisierten und nichtorganisierten Radfahrer im ersten Zuge der Freiwilligen Feuerwehr zwecks gemeinsamer Ausfahrt nach Pabianice, wo in der St. Matthäikirche ein spezieller Gottesdienst für die Radfahrer abgehalten werden wird. Auf der Chaussee Pabianice—Lask erfolgt dann der Start zum Rennen für Anfänger über 25 Kilometer zum sogenannten „Ersten Schritt". Hervorzuheben ist, daß sich diesmal der Lodzer Kreisverband entschlossen hat, auch diejenigen Radfahrer, die keinem Verein angehören, an diesen Eröffnungsfeierlichkeiten teilnehmen zu lassen, was sich sicherlich auf manch einen jungen Fahrer günstig auswirken wird.

Frauenkampf Lodz — Berlin.

Im Zusammenhang mit dem abgeschlossenen Frauen-Länderkampf Polen — Deutschland am 15. Juli in Warschau, hat sich der Lodzer Bezirk an den polnischen Verband mit dem Ersuchen gewandt, einen Kampf Lodz-Berlin zu genehmigen. Dieses Treffen würde nicht nur für Lodz eine große Sensation sein, sondern auch auf hoher Stufe stehen, da an diesem Treffen die Spitzenathletinnen wie Weiß, Janowska, Smentkowna, Kwasniewska, Glazewska teilnehmen würden. Hoffentlich kommt es zu diesem Kampf.

Kunst.

Haydns Oratorium „Vier Jahreszeiten". Wie wir erfahren, wird der Lodzer Musikverein „Hazomir" in der nächsten Zeit das unsterbliche Oratorium von Haydn „Vier Jahreszeiten" mit Beteiligung von großem Chor, des Lodzer Philharmonischen Orchesters und erstklassiger Solisten, zur Aufführung bringen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.



Dienstag, den 10. April.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.05 Salonkonzert 12.33 Salonkonzert, 15.40 Schallplatten, 16.55 Lieder, 17.15 Konzert, 18.20 Konzert, 19.05 Verschiedenes, 19.20 Aktuelles Feuilleton, 20 Auserlesene Gedanken, 20.55 Oper: „Isabeau".

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
11.30 Lieder, 12.10 Schallplatten, 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.45 Teemusik, 19 „Das Opfer des Friedrich Liszt", eine Hördichtung von Fritz Memgast, 20..15 Stunde der Nation, 21.15 Wir singen Lieder der Arbeit, 23 Lieder.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
11.30 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.05 Unterhaltungskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 18.20 Julius Bittner: Streichquartett Nr. 1 A-Dur, 19 Slawische Musik, 20.15 Stunde der Nation, 21.35 Lieder, 23 Lieder und Duette.

Leipzig (785 kHz, 382 M.)
11 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.25 Volksmusik, 16 Nachmittagskoznert, 17 Neue Lieder, 18.15 Unterhaltungskonzert, 18.50 Musik, 20.15 Stunde der Nation, 23 Unerhaltungskonzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12, 12.30, 13.10 und 13.30 Schallplatten, 15.35 Kinderstunde, 16.05 Schallplatten, 17.35 Fantasien und Tänze, 19 Unterhaltungskonzert, 20.15 Bruckner-Konzert der Wiener Sinfoniker, 22.05 Zigeunermusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)
11.05 Blasmusik, 12.10, 13.45, 17.25 und 19.05 Schallplatten, 12.35 Salonmusik, 16 Militärmusik, 19.30 Oper: „Boris Godunow".

Mascagni-Uebertragung aus Mailand.

Heute um 8.57 Uhr abends übernehmen die polnischen Sender aus der Mailänder „Scala" die Oper „Isabeau" von Mascagni. Es ist das eines der schönsten Werke des berühmten Komponisten, das den Beifall der Zuhörer um so eher finden wird, als es in der vorzüglichen „Scala"-Besetzung dargeboten werden wird.

Morgen, Mittwoch, um 5.20 Uhr nachmittags, sendet Warschau ein Konzert, in dessen Programm Walzer von Schubert, Strauß und Pankiewicz vorgesehen sind.

Vorbereitung zur Matura durch Rundfunk.

Der Termin der Reifeprüfungen für Abiturienten rückt immer näher. Die Prüflinge schweben in Examenängsten, und ihre Erregung teilt sich auch den übrigen Mitgliedern der Familie mit. Man kauft alle möglichen Lehrbücher, mit deren Hilfe es möglich gemacht werden soll, die im Laufe der Schulzeit erworbenen Kenntnisse aufzufrischen.

Der Rundfunk will den Abiturienten, die vor der Reifeprüfung stehen, mit Rat und Tat zur Seite stehen. Er veranstaltet in diesem Jahre wiederum eine Reihe von Vorträgen, in denen die für die Reifeprüfung notwendigen Kenntnisse noch einmal in gekürzter Form den Interessierten dargeboten werden sollen. Diese Vorträge sind von den Schulbehörden gutgeheißen worden und haben auch bei der Lehrerschaft Anerkennung gefunden. Es sind ungefähr 40 Referate über polnische und ausländische Literatur, Geschichte, Naturwissenschaften usw. vorgesehen. Die Vorträge werden um 5 Uhr nachmittags beginnen. Diese Zeit dürfte für die Abiturienten am entsprechendsten sein.

Weiterer Ausbau des polnischen Rundfunks.

Acht Jahre sind seit dem Tage verflossen, als zum ersten Male ein polnischer Sender seine Wellen in den Aether schickte. Der schwache Warschauer Einkilowattsender war es, der damals jene Entwicklung einleitete, die zu dem Ausbau der heute so großen polnischen Rundfunkorganisation geführt hat.

Das Bestreben der Leiter des polnischen Rundfunks war zuerst darauf gerichtet, allen Hörern im ganzen Lande den billigen Detektorempfang zu ermöglichen. Im Jahre 1927 wurde der Krakauer Sender in Betrieb gesetzt. Im Dezember desselben Jahres folgte die Eröffnung des Kattowitzer Senders, im Januar 1928 setzte Wilna mit seinem Betrieb ein, im Januar 1930 Lemberg und im Februar desselben Jahres wurde zum ersten Male im Aether die Stimme der Lodzer Rundfunkstation vernehmbar. Nach sechsjährigem Bestehen des polnischen Rundfunks wurde in Raszyn bei Warschau die damals stärkste europäische Station, die mit 120 Kilowatt arbeitete, in Betrieb gesetzt. Ihre Detektorreichweite erstreckte sich auf ganz Polen. Eine weitere Etappe im Ausbau des Rundfunkwesens in Polen bildete die Uebernahme des Posener Senders.

Nunmehr haben alle polnischen Gebiete mit Ausnahme Pommerellens ihre eigenen Sender, mit deren Hilfe sie ihre regionalen Eigentümlichkeiten pflegen und die Gesamtbevölkerung des Landes mit ihrer kulturellen Arbeit vertraut machen können. Nunmehr will man daran gehen, auch Pommerellen seine eigene Radiostation zu geben, und zwar soll diese in Thorn untergebracht werden. Es wird das der zweitstärkste Sender in Polen werden, der mit einer Antennenenergie von 24 Kilowatt arbeiten wird. Die Apparatur wird jedoch so konstruiert werden, daß sie alle Möglichkeiten für eine weitere Vergrößerung der Sendestärke offen läßt. Der Thorner Sender wird mit Hilfe von einfachen Detektoren in einem Umkreise von 80 Kilometern empfangen werden können. Die Apparatur der Thorner Rundfunkstation soll zum ersten Male ganz und gar im Lande hergestellt werden. Diediesbezüglichen Arbeiten sind in Warschau bereits aufgenommen worden. Der Bau und die Montage der Thorner Station wird wahrscheinlich bis zum Dezember d. J. dauern. Die Inbetriebsetzung und die erste Sendung sind auf den 15. Januar 1935 festgesetzt worden.

Da das Interesse für den Rundfunk ständig im Ansteigen begriffen ist, werden auch die übrigen polnischen Rundfunkstationen ihre Sendestärke vergrößern müssen. Man denkt vorläufig an eine Erhöhung der Sendestärke in Kattowitz, Lemberg und Wilna.

Aus dem Reiche.

30 Gebäude niedergebrannt.

Als die meisten Einwohner von Jezow im Kreise Brzeziny am Sonntag dem Gottesdienst in der Kirche beiwohnten, entstand in einem hölzernen Gebäude in der Sienkiewiczstraße Feuer, das in kurzer Zeit auf die Nachbargebäude übergriff. Bald trafen 11 Feuerwehrzüge an der Brandstätte ein, die zusammen mit der örtlichen Wehr die Rettungsbereitschaft aufnahmen. 30 Gebäude sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die beweglichen Habe konnten aus den niedergebrannten Häusern größtenteils gerettet werden. (p)

Ein schreckliches Spiel.

Irrsinniger spielt mit den seinem Leidensgefährten herausgenommenen Augäpfeln.

In der Irrenanstalt von Warta bei Sieradz befindet sich u. a. eine Abteilung für gefühllose Irre, wo Patienten untergebracht werden, die sich schon im letzten Stadium ihrer Krankheit befinden. Beim Betreten dieser Abteilung bemerkte eine Wärterin, daß einer der Irren mit Augäpfeln spielte, die er seinem nebenan auf einem Bette liegenden Leidensgefährten herausgenommen hatte. Er warf damit wie mit Bällen beim Kinderspiel. Der auf diese schreckliche Weise entstellte Kranke hatte keinen Schmerzenslaut von sich gegeben, sondern nur das Bewußtsein verloren. Der Arzt brachte ihn wieder zu Bewußtsein. Dieser schreckliche Vorfall hat selbst inmitten der Aerzte, die sich in der Irrenanstalt an manches gewöhnen, einen erschütternden Eindruck hervorgerufen. (p)

Koluszki. Betrunkener Eisenbahner totgefahren. Gestern nacht trug sich auf dem Bahnhof in Koluszki ein furchtbarer Unfall zu. Als der Eisenbahner Wladyslaw Blaszczyk in angetrunkenem Zustand den Eisenbahndamm überschritt, stürzte er und wurde von einem rangierenden Zug überfahren. Er trug den Tod auf der Stelle davon. (a)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ruda-Pabianicka. Allen Sängern wird zur Kenntnis gebracht, daß in dieser Woche die Singstunde nicht am Sonnabend, sondern am Freitag, dem 13. April, stattfindet.

Am Sonnabend findet dagegen pünktlich um 9 Uhr abends ein Preispreference statt.

Gewerkschaftliches.

Verwaltungssitzung der Deutschen Abteilung.

Heute, Dienstag, um 8 Uhr abends, findet eine Sitzung der Verwaltung der Deutschen Abteilung statt. Sehr wichtige und dringende Fragen sind zu erledigen. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Der Sekretär.

Deutschland stellt Zahlungen ein.

Basel, 9. April. In Basel tagt der kleine Ausschuß der Gläubiger Deutschlands, in dem die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Holland, Schweden und die Schweiz vertreten sind. In der Montagsitzung kam ein Brief des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zur Verlesung, in dem er die gegenwärtige Lage Deutschlands auseinandersetzt. In diesem Brief soll die Rede sein von einer vorübergehendenUnterbrechung der deutschen Transferzahlungen, die unvermeidlich geworden sei durch die starken Rohstoffankäufe, die wiederum die verfügbaren Mengen ausländischer Devisen in Deutschland erschöpft haben.

Es besteht die Absicht, im Laufe des Dienstag die Vertreter der Reichsbank einzuladen, sich über gewisse schon früher von Deutschland gemachten Einrichtungen zu äußern.

„Betriebsfremde"

Es klappt nicht mit der Bestellung von „Vertrauensräten"

Aus einer Bekanntmachung des Reichsarbeits- und des Reichswirtschaftsministers geht hervor, daß die jetzt stattfindenden „Wahlen" von Vertrauensräten in den Betrieben doch nicht überall hundertprozentig zugunsten der offiziellen Liste auszufallen scheinen. Es werde angeblich von „betriebsfremden" Elementen versucht, in die Wahl einzugreifen, die Wahllisten aufzustellen oder zu ändern (schrecklich!!) oder Vorschriften über Zeitpunkt und Formen der Wahl zu erlassen. Derartige Versuche seien aber unzulässig und in scharfem Widerspruch zu Geist und Inhalt des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Es wird nun ausführlich erläutert, daß die Beziehungen des „Führers" eines Betriebes, d. h. des Herrn Unternehmers und seiner „Gefolgschaft" möglichst im Betrieb selbst geregelt werden müssen und Einmischungen betriebsfremder Elemente, „wie sie früher von Gewerkschaften (!!) vorgenommen worden sind", auszuschließen seien. Es haben daher lediglich die „Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Bezirkszellenobmann die Wahlliste der Vertrauensleute aufzustellen und die Wahl durchzuführen. Nur wo eine Einigung nicht möglich sei oder die Wahl zu keinem positiven Ergebnis (das heißt wohl zur Ablehnung dem vom „Führer" selbstherrlich aufgestellten Liste) führe, könne allein der Treuhänder der Arbeit die notwendigen Maßnahmen treffen.

Es scheinen also doch nicht alle diese „Wahlen" ganz programmäßig zu verlaufen. Um Widerspenstige abzuschrecken, wird deshalb weiter bekanntgegeben, daß derjenige, der gegen die vom Gesetzgeber gewünschten Grundsätze verstoße, Gefahr laufe, zur Rechenschaft gezogen zu werden; außerdem können „gesetzwidrige" Eingriffe in diese Wahlen deren Ungültigkeit nach sich ziehen.

Spaltung der schwedischen Kommunisten.

Stockholm, 9. April. Die schwedischen Kommunisten haben sich bereits seit längerer Zeit in zwei Lager geteilt: das eine hat sich der Moskauer Komintern unterstellt, das andere ist völlig selbständig. Die Angehörigen dieses Lagers beschlossen mit großer Stimmenmehrheit auf einer Konferenz, nicht mehr den Namen Kommunisten zu führen, sondern ihre Organisation die „Sozialistenpartei" zu nennen.

Zu ihrer Namensänderung schreibt die Partei in ihrem Blatt, daß diese Maßnahme getroffen sei, um eine Verwechslung dieser Arbeiterpartei mit der Sektion der Komintern zu vermeiden. Wie die schwedische Sozialdemokratie meldet, handelt es sich bei diesem Schritt jedoch nicht um eine Annäherung der Kommunisten an die Sozialdemokratie, da sie nach wie vor deren „Revisionismus und gegenrevolutionäre Tätigkeit" kritisieren.

Der Grundstein des neuen Völkerbundpalastes verschwunden.

London, 9. April. Das Reuter-Büro meldet aus Genf: Der vor 5 Jahren gelegte Grundstein des neuen Völkerbundpalastes in Genf ist verschwunden. Der Präsident des Völkerbundes hatte ihn seinerzeit mit großem Pomp und prunkvollen Zeremonien gelegt und dazu erklärt: Dieser Stein ist gut und fest gelegt. Jetzt aber, wo sich der Palast der Vollendung nähert, ist der Stein verschwunden. Man glaubt, daß er in den Sumpf gesunken ist, auf dm der Völkerbundpalast gebaut ist.

Der 1. Mai in den Vereinigten Staaten.

Washington, 9. April. Präsident Roosevelt hat am Montag einen Aufruf erlassen, in dem bestimmt wird, daß der 1. Mai in Zukunft als Kinderwohlfahrtstag im ganzen Lande von den Schulen und den Vereinigungen zur Förderung der Gesundheit der Kinder festlich begangen werden soll.

Die Anregung dazu geht auf eine Entschließung des Kongresses aus dem Jahre 1928 zurück, in der die Schaffung dieses Feiertages als Gegengewicht gegen die marxistischen Maifeiern gefordert worden war. (!)

Der um 33% erhöhte Reichswehrhaushalt

Anfragen im englischen Unterhaus.

London, 9. April. Im Unterhause richtete der konservative Abgeordnete Boothby an den Staatssekretär des Auswärtigen Simon folgende Fragen: Sind Sie auf die bedeutende Zunahme der Ausgabenvoranschläge für Marine, Landheer und Luftfahrt im deutschen Budget aufmerksam gemacht worden? Beabsichtigen Sie, sofort Schritte zu unternehmen, um den Zweck dieses Mehraufwandes festzustellen? Stellen diese Mehrausgaben einen Bruch des Versailler Vertrages dar? Auch der Abgeordnete Spears richtete an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage, ob er im Besitz irgendwelcher Informationen über die beträchtliche Zunahme des deutschen Rüstungshaushaltes sei. Ferner wollte er wissen, ob der Staatssekretär die Absicht habe, irgendwelche Schritte zu tun, um eine Verletzung des Versailler Vertrages durch Deutschland zu verhindern, insbesondere im Hinblick auf die deutschen Ausgaben für eine Luftflotte militärischen Charakters.

Staatssekretär des Auswärtigen Simon erwiderte: Die deutschen Haushaltsvoranschläge für Marine, Landheer und für die Luftfahrt sind offiziell am 26. März veröffentlicht worden. Sie wiesen im Vergleich zu 1933 folgende Ausgabensteigerungen auf: Die Marineausgaben, die 1933 sich auf 183 Millionen Mark beliefen, sind im Haushalt 1934 mit 233 Millionen angesetzt, d. h. sie sind 50 Millionen höher. Für das Landheer waren 1933 472 Millionen angesetzt, 1934 dagegen 647 Millionen, das bedeutet eine Zunahme um 175 Millionen Mark. Für das Luftschiffahrtsministerium waren 1933 78 Millionen vorgesehen; für 1934 beträgt der Voranschlag 210 Millionen, die Ausgaben haben sich also um 132 Millionen erhöht. (Der deutsche Wehrhaushalt ist somit von 783 Millionen Mark auf 1040 Millionen Mark, also um 257 Millionen Mark (33 Prozent) erhöht worden. Der Voranschlag für das Luftschiffahrtsministerium allein ist dreimal so hoch angesetzt worden. Die Red.) Die englische Regierung unterzieht, so fügte der Staatssekretär hinzu, diese Angelegenheit der ernsthaftesten Ueberlegung (Beifall). Ich habe den britischen Botschafter in Berlin ersucht, bei der deutschen Regierung Erkundigungen über die Angelegenheit einzuziehen.

Der Konservative Boothby erkundigte sich, wann der Staatssekretär glaube in der Lage zu sein, eine neue Erklärung in der Angelegenheit abzugeben. Der Staatssekretär antwortete: Ich hoffe, im Laufe dieser Woche noch Informationen zu bekommen. Falls ich etwa früher schon weiteres Tatsachenmaterial erhalten sollte, werde ich den Abgeordneten Boothby davon in Kenntnis setzen. Hierauf fragte Boothby noch, ob die englische Regierung angesichts der Erhöhung der Voranschläge für die deutschen Marine-, Militär- und Luftfahrthaushalte und angesichts der allgemeinen Lage auf dem europäischen Festlande sofortige Schritte zur Erhöhung der englischen Luftflotte auf den Einmächtestandard einschlagen wolle. Ministerpräsident Macdonald erwiderte: Die von dem Fragesteller erwähnten Punkte werden von der Regierung sorgfältig erwogen. Im gegenwärtigen Augenblick kann ich aber der von Baldwin am 8. März abgegebenen Erklärung über die Luftpolitik nichts hinzufügen.

General Spears fragte dann den Außenminister, welche Maßnahmen die englische Regierung angesichts der geplanten Erhöhung der deutschen Wehrausgaben, besonders für die Luftrüstung ergreifen wolle, um einen Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz zu vermeiden. Simon erwiderte: Eden wohnt der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz am Dienstag bei. Für irgendeine Erklärung über diesen Gegenstand muß notwendigerweise das Ergebnis dieser Sitzung abgewartet werden.

Wie deutscherseits die Erhöhung begründet wird.

Berlin, 9. April. Das Deutsche Nachrichtenbüro stellt zu der Anfrage des Abgeordneten Boothbys im englischen Unterhaus und der Antwort Simons über den deutschen Wehrhaushalt fest, daß der Versailler Vertrag eine Beschränkung des finanziellen Teils des deutschen Wehretats in keinem seiner Teile vorsieht und fügt dem hinzu: die Erhöhung des Haushaltsvoranschlags für das Landheer ist bedingt durch die Vorbereitungen für die in Aussicht genommene Umstellung des deutschen Heeres von einem langfristig dienenden Heer in ein kurzfristig dienendes, was mit einem großen Kostenaufwand verknüpft sein wird; die vorgesehene Steigerung der Marineausgaben hat ihren Grund in der Ueberalterung des Schiffsmaterials der Marine; die Erhöhung der für das Luftfahrtministerium vorgesehenen Ausgaben findet ihren Grund in dem allmählichen Ersatz der einmotorigen Verkehrsflugzeuge durch mehrmotorige, eine Maßnahme, die zur Erhöhung der Sicherheit im Luftverkehr erforderlich ist, wobei ein Teil der Kosten hervorgerufen wird durch die Erfordernisse des Luftschutzes, der für ein 65-Millionenvolk bedeutende Ausgaben mit sich bringt.

Hendersons Bericht.

Genf, 9. April. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat den Mitgliedern des Großen Präsidiums der Konferenz einen Bericht mit mehreren Anlagen übermittelt, in dem ein Ueberblick über die Entwicklung der Abrüstungsfrage seit November 1933 gegeben wird.

Henderson selbst, der sich die Berichterstattung über die Frage der Garantien für die Durchführung eines Abkommens vorbehalten hatte, berichtet kurz über das Ergebnis seiner Tätigkeit. Er muß eingestehen, daß er im Augenblick nicht in der Lage sei, dem Präsidium einen endgültigen Bericht vorzulegen wegen gewisser politischer Gegensätze. Der Präsident der Abrüstungskonferenz gibt zum Schluß der Meinung Ausdruck, daß es möglich sein müsse, über ein allgemeines System von Ausführungsgarantien eine Einigung herbeizuführen.

Amerika verstärkt die Atlantik-Flotte.

Los Angeles, 9. April. Die bereits seit einiger Zeit geplante Verlegung eines Teiles der Pazifik-Flotte nach dem Atlantischen Ozean ist nunmehr erfolgt. 101 Kriegsschiffe, die insgesamt neben 300 Flugzeugen 45 000 Mann Besatzung an Bord haben, liefen am Montag in Richtung Panama-Kanal aus. Die Schiffe werden in den Gewässern um den Panama-Kanal große Manöver abhalten, die am 12. Mai im Karibischen Meer beendet werden. Die Kriegsschiffe werden dann Ende Mai in Neuyork eintreffen und dort von Präsident Roosevelt besichtigt werden.

Die Flottenverschiebung bringt die Uebersiedlung von insgesamt 125 000 Menschen einschließlich der Familienangehörigen von der Küste des Stillen Ozeans zur Atlantischen Küste mit sich.

Drei Mädchen niedergeschossen.

Aus Chemnitz wird gemeldet: In Thalheim im Erzgebirge ereignete sich am Montag abend eine schwere Bluttat. Ein etwa 30 Jahre alte Litograph drang plötzlich in ein von 3 Mädchen bewohntes Zimmer in einer kleinen Strumpffabrik ein und schoß alle drei Mädchen nieder. Dann richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Verletzung bei. Von den Mädchen war eines sofort tot, ein zweites liegt mit einem Gehirnsteckschuß hoffnungslos darnieder, während das dritte Mädchen leichter verletzt ist und wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen wird. Der Täter hat mit dem leichtverletzten Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten.

40 Bergarbeiter verschüttet.

Aus Tokio wird gemeldet: Bei einer Explosion schlagender Wetter wurden in einem japanischen Bergwerk 40 Arbeiter verschüttet.

2 Tote bei Bekämpfung eines Grubenbrandes.

Wie vom Bergrevier Beuthen-Süd mitgeteilt wird, sind auf der Gräfin Johanna-Schachtanlage in Bobrok bei Bekämpfung eines Grubenbrandes ein Grubensteiger und ein Bergmann tödlich verunglückt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz.

Am kommenden Sonnabend, dem 14. April, um 7 Uhr abends finden in allen Lodzer Ortsgruppen

Mitgliederversammlungen

statt, und zwar:

Lodz-Zentrum im Lokale des „Fortschritt"-Vereins, Nawrot-Straße 23,
Lodz-Süd im Parteilokale, Lomzynska 14,
Lodz-Nord im Parteilokale, Reitera 13,
Lodz-Ost im Parteilokale, Pomorska 129.

Auf den Versammlungen wird Bericht über den am 2. April stattgefundenen Bezirksparteitag erstattet sowie die Arbeiten der Ortsgruppen für die nächste Zeit festgelegt werden.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Die Exekutive der Stadt Lodz.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.

Kampf im Dunkeln!

Roman von P. Wild

[36

Eine Hand griff die ihre. Ein Finger legte sich auf ihren Puls. Sie fühlte es klopfen, ungleichmäßig, flatternd, zählte, zählte. Sie wollte die Hand aus dem Griff lösen; aber sie war bleischwer. Worte schlugen an ihr Ohr. Sie hörte sie: „Gnädige Frau, kein Wunder nach den Aufregungen." Eine Frage von einer Frauenstimme: „Ist der Transport bedenklich?"

Marieluise. Eine Pause. Sie empfand dieses Warten auf eine Antwort. Sie war voll Neugier, und wollte ihren eigenen Schicksalsspruch hören.

„Der Transport ist ein Risiko. Doch ich halte die Ueberführung in die Krankenabteilung für das Bedenklichere. Ihre Schwester ist auch seelisch krank. Das Zuhausesein, die alte Umgebung, wird sie wohltätig beeinflussen, das Gesunden fördern. Es ist ein wichtiger Faktor, den wir nicht unterschätzen dürfen."

„Nicht hierbleiben!" Ada wollte es schreien, aber ihre Worte verklangen in ihrem Innern. Sie selbst hörte den Laut nicht. Dann fühlte sie sich aufgehoben und fortgetragen. Wohin? Dunkel legte sich um sie. Sie wußte, es ging zur Richtstätte. Fratzen waren um sie; Gespenster entkrochen dem Dunkel. Ueber ihr hing ein blitzendes Schwert an einem seidenen Faden. Atembeklemmend.. wenn der Faden riß... Sie mußte immer hinsehen... Jetzt, es sank, und kam näher und näher... „Halt!" Sie schrie auf. „Nicht töten! Ich bin unschuldig!" Ein heftiger Schmerz durchzuckte sie, nicht das Schwert, nein, man vergiftete sie mit einem Pfeil. Da... in den Arm... Vorbei! Aus weiter, weiter Ferne eine Stimme:

„Ada, nun kommst du heim."

„Mutter, Mutter, hilf mir!"

Marieluise prallte entsetzt zurück.

Hatte Ada den Verstand verloren?

Der Hausarzt beruhigte sie.

„Geduld, gnädige Frau, Geduld! Fräulein von Behren hat eine gesunde Natur. Sie muß Zeit haben, sich zu sich selbst zurückzufinden. Geduld!"

Liebe, Sorge und Vertrauen hielten Wache, umhüteten Ada, und brachten sie leise, leise auf den Weg zur Genesung.

* * *

Adas Entlassung und ihre Krankheit hatten großes Aufsehen erregt. Man brachte ihrem Geschick Teilnahme und Neugier entgegen. Besucher kamen; niemand wurde vorgelassen.

Doch auch als es aufwärts ging, wollte Ada niemand sehen. Ihr Leid hatte sie menschenscheu gemacht. Sie fühlte sich den Interessensphären der Allgemeinheit entrückt, abseits vom Leben, fürchtete jedes Wiedersehen, das ihr Erinnerung brachte, fürchtete dieses Fragen, Suchen und Forschen: Bist du schuldig?, welches unausgesprochen zwischen ihr und den anderen lag.

In Marieluises Abwesenheit drang Maline Walter zu ihr. Welch ein Wiedersehen! Maline war laut, drängte ihr Mitleid auf, und bedauerte Ada, ihr Kranksein, ihre Inhaftnahme, alles, alles. Ein Mitleid, das eine empfindliche Natur wie Ada peinigte, bedrückte und erniedrigte.

Sie lenkte ab, fragte nach Malines Erlebnissen, und hörte Erzählungen von dem, was sie verloren.

Maline berichtete, wieviel Kapital sie in die Flugsache gesteckt hatte, von der großen Reklame, ihren finanziellen Erfolgen, von dem neuen Belastungsrekord: 6500 Kilo bei einer einmotorigen Maschine! „Fabelhaft, nicht wahr? — Reklame ist mein Feld, und sie rentiert", fügte sie lachend hinzu. Und dann fiel ein Name; die ganze Zeit hatte ihn Ada erwartet: Arnim Meerfeld.

Schweigen.

Maline blickte unwillkürlich scheu zu Ada hin. Deren Gesicht war verschlossen.

Sie hatten sich nichts mehr zu sagen.

Maline ging bald darauf, und Ada bat sie nicht um eine Wiederholung des Besuchs.

Ada war nachdenklich geworden und grübelte

* * *

Unter der treuen Pflege der Schwester ging es langsam bergauf. Noch ruhte sie oft stundenlang auf dem Liegestuhl, ein Buch in der Hand. Meistens träumte sie darüber hinaus ins Freie, in den Garten.

Mit zunehmender Gesundung kehrte auch ihre frühere Wesensart zurück. Sie stand den Dingen nicht mehr passiv gegenüber, sondern wieder aktiv. Sie hatte Konferenzen mit ihrem Anwalt, mit ihrem Schwager. Sie erwog hundert Möglichkeiten, den Schuldigen zu finden.

Eines Tages ließ sich Sendig bei ihr melden. Sie wollte ihn abweisen, doch er bat so dringend, ihn anzuhören. Sie empfing ihn freundlich, reichte ihm die Hand, die er behutsam in seine breite Faust nahm.

Sekundenlang schauten sie einander an. Erinnerung wurde übermächtig. Was hatten sie aus „seiner" Fliegerin gemacht? Er knirschte mit den Zähnen, und machte ein wütendes Gesicht. Etwas Feuchtes drang in seine Augen. Rührung? Nicht doch!

Vor Ada aber stand jener Augenblick ihrer Hafterklärung und Sendigs Verbrennen des Briefes.

Beide waren still bewegt.

Er fühlte sich aus dem Konzept gebracht. Wichtiges hatte er zu fragen und ihr sagen wollen. Es war wie weggewischt.

Zu stark wirkte die Vergangenheit! Sie sprach, sprach lautlos und beredt.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute 8.45 Uhr „Ivar Kreuger"
Populäres Theater: Heute 8.30 Uhr abends „Keusche Susanne"
Capitol: Sturm bei Morgengrauen
Casino: Tanzende Venus
Corso: I. Urteil des Lebens, II. Der Bändiger
Grand-Kino: Brand an der Wolga
Metro u. Adria: Revisor
Muza (Luna): Liebeleien einer Tänzerin
Palace: Kocha... lubi... szanuje...
Przedwiośnie: Ich muß dich besitzen
Rakieta: Ich war dir treu
Roxy: Iskor
Sztuka: Dame und Boxer